

Conrad's neuer Laden.
126 Wyoming Avenue.
Die neuesten Moden in Männer und Knaben
Steifen und weichen Filz Hüten, Hemden, Ausstaffierungen, Handschuhen usw.

Organisiert in 1889
Vor nur 26 Jahren hat die Traders National einen Rekord für gleichmäßiges und beständiges Wachstum. Depositen sind insgesamt jetzt über vier und eine halbe Million Dollar — sie haben sich mehr als verdoppelt in den letzten sechs Jahren — und sie wachsen immer noch.
Trader's National Bank,
Ecke Wyoming Avenue und Spruce Straße.
„Gefälligkeit unsere Lösung.“

Für Ihren Säugling
er ein gutes Nahrungsmittel nötig hat, oder für Ihre Familie, wenn Sie wünschenswerte, reine Milch, gebraucht
Dr. Lange's Lactated Tissue Food.
Es ist nicht, was wir sagen, sondern was die Milch tut, welches die ganze Geschichte Ihrer Populärität erzählt.
Frage den Apotheker dafür oder schreibt an
Dr. Lange,
315 Jefferson Avenue, Scranton, Pa.

Das Bier von Bieren seit über dreißig Jahren.
Die höchste Ertragskraft in der Braumeister-Kunst ist angelehnt und überzeugend demonstriert durch
E. Robinson's Söhne Pilsener Bier
Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz fein eigen ist — ein fehlerfreies Bier, das Sie nicht mehr kostet, wie die „gewöhnlichen“ Getränke.
Rufet 470 „alles“ Rufet 542 „neues.“




Carter's kleine Leber-Pillen.
Sie können nicht an Verstopfung leiden und glücklich sein.
Ein Heilmittel, das bewirkt, daß man des Lebens froh wird.
Nur bei Verlangen mit kleinen Goldstücken billiger wirken.
Carter's Eisen-Pillen



"BLUE BONNETS" — der Mikrocant unter neuen Heilmitteln.
Die ausgezeichnete Qualität dieses neuen Stoffes kann nur mit feiner britischer Hermandarbeit verglichen werden. Wunderbar leicht, doch sehr feid und wunderbar dauerhaft. Keine Fäden, keine Risse, nicht feiner Staub auf und wäscht sich aus. Ist absolut farbeständig. Besonders geeignet für jede Art Kleider für Haus und Straße. Auch für Promenaden und Bildhülle-Beden. Der Stoff ist in einer großen Zahl von Farben und Farben zu haben. Sollte Ihr Kaufmann keine „Blue Bonnets“ führen, senden Sie uns, bitte, diese Annonce mit dem Namen Ihres Kaufmanns, ein, und wir werden ihm helfen finden und ihn beschreiben durch Aufträge beschreiben.
ESHER WHITMAN & CO. INC., 881 Broadway, N. Y.



Can't sleep! Can't eat! Can't even digest what little you do eat!
One or two doses
ARMY & NAVY DYSPEPSIA TABLETS
will make you feel ten years younger. Best known remedy for Constipation, Sour Stomach and Dyspepsia.
25 cents a package at all Druggists, or sent to any address postpaid, by the
U. S. ARMY & NAVY TABLET CO.,
260 West Broadway, N. Y.



Erinnert euch
beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-Abteilung des „Scranton Wochenblatt“ eine der besten in der Stadt ist.

Aus einer versunkenen Hettiter-Erbsenz.
Freiherr von Döbenheim über seine Erbsenz.
Mitten in die asiatische Türkei, wo er den Resten alter Zivilisation nachging, führte Freiherr v. Döbenheim in einem Bootzug zum Horet in der Nordostafrikanischen Gesellschaft, um ihnen die überaus reichen Funde am Tell Halai zu erschließen.
Bereits im Jahre 1859 war zu ihm auf einer Expedition in den arabischen Gebietsteilen der asiatischen Türkei die Kunde gedrungen, ein Schatzkästlein, als er seiner Vater begraben wollte, eine eigenartige Entdeckung gemacht. Er sei beim Graben auf merkwürdige Steinbilder — Zerleiber mit Menschenköpfen — gestoßen. Alsobald suchte Freiherr von Döbenheim die Fundstätte auf und fand die Mitteilung voll auf bestätigt. Er sicherte sich den Hügel Tell Halai mit den Funden von der türkischen Regierung für spätere Ausgrabungen. Aber mehr als zehn Jahre verstrichen, bevor der Plan zur Ausführung kam.
Als es hieß, die Engländer wollten gleichfalls dort graben, da wurde es Freiherrn von Döbenheim nicht länger, talentlos zugesehen. Er verkaufte den diplomatischen Post mit dem Skizzen des Grabens Fortschritts. Mehrere Architekten, Photographen, zwei Ärzte stellte er in den Dienst seiner Expedition. Von Aleppo aus wurde alles, was zur Grabung nötig war — darunter eine Feldbahn von mehr als zwei Kilometer Länge mit 20 Waggons, Material für den Hausbau, Lebensmittel u. s. w. — auf Karren verladen. Wollte drei Wochen dauerte die Reise von Aleppo bis zur eigentlichen Grabungsstätte, die heute mit der Bagdad-Bahn in einem Tage zurückgelegt wird. Bald wurden Angehörige herumschweifender Beduinenshämme für Grabungsarbeiten gewonnen. Mit diplomatischem Geschick setzte Freiherr von Döbenheim ihrem Hauptling guseinander, daß seine Söhne und Töchter einen weit größeren und sicheren Arbeitsverdienst hier am Tell Halai haben könnten, als bei ihren Raub- und Erpreßungszielen. Bis zum Schluss der Expedition waren noch Beduinen, mitunter gegen 400, bei der Grabung tätig. Männer, die vorher fast ausschließlich von Raub und Diebstahl gelebt hatten.
Die planmäßige Grabung, die vom Sommer 1911 bis zum Herbst 1913 dauerte, zeigte, daß hier am Tell Halai, an dem der Grabur, der größte Zufuß des Kupferts, die Abwässer der türkischen Bergbau weit von Norden her vorfließt, einst eine hettitische Residenz gestanden hat. Ihre Anlage, ihre gewaltigen Bauten und deren eigenartige Ausschmückung erlebten in zahlreichen Nachbüchern dort uns. Im fesseln Planerion führt uns der Redner durch die weithin sich ausdehnende Stadtmauer, geleitet uns in die Burg, die Stätte des Königs. Die Königsweg war eine große Anlage mit zwei Höfen und drei Toren. In großen Angeln steinernen schloß auf Bronzefunden die schweren hölzernen Türpfähle. Wir hatten Umschau im Silant-a-Bu, dem sogenannten Tempelpalast. Wir bewunderten die riesigen Steinbilder, die seine Fassade zusammenfügten. Es sind zum großen Teil verfallene Epheure, daneben bildliche Darstellungen des Wettergottes Teshup, des Sonnengottes Schamach und der Göttin Hattar, der Göttertrio der Hettiter. Andere Steinbilder führten uns Löwen, Stiere vor, auch den Sonnenabier — die Mitglieder der Expedition benannten freilich diesen merkwürdigen Vogel scherzhaft: „Piepmoch“ oder „Hans Hudebein“ — fehlte nicht. Die ganze Tell Halai-Grabsstätte, Tempel, Privatbauwerke, waren wie die Ausgrabungen zeigen, überall aus Lehmziegel erbaut. Nur ganz vereinzelte wurden gebrannte Ziegel verwendet. Die mächtigen Steinbilder, teils aus Basalt, teils aus Kalkstein, dienten als Schmuck und nur vereinzelte als architektonische Sicherungsmittel.
Immer abwechselungsreicher werden die Funde, von denen die Nachbilder uns erzählen. Da sieht man geflügelte Götter mit Sphärennägeln, Sphärenmenschen, Urbilder der Sphinx, Darstellungen von Wildtierjagden, einen Löwen im Kampfe mit dem Stier, einen Wildtier, der einen Löwen aufspielt, all die Tierbilder streng realistisch. Aber nicht nur die Fassade haben so reichen Schmuck. Innerhalb des Lehmmaus wurde ebenfalls manch beachtenswerter Fund gemacht, vor allem die sogenannten Libationskanne. Die größere zeigt eine Göttin im jugendlichen Alter mit archaischen Zügen. Vom Körper sind eigentlich nur der Kopf, die Vorderarme und die Füße ausgebildet, alles andere erscheint kühnlich in des Wortes wahrster Bedeutung. Dann geht es hinein in die eigentlichen Grabstätten, aus denen allerlei Goldschmuck, ferner Bierat aus Perlen hervorgeholt wird. In einem Grabe findet sich auch eine herrliche Eisenbedose

neben wundervollen Bronze- und Keramikstücken. Ein Schminkepf fehlte nicht, daneben ein silberner Schminkegriffel. Die Männer haben sich im alten hettitischen Reiche geschminkt wie bis zum heutigen Tage turkische Jünglinge es ebenfalls tun. Die Töpfer, das zeigen verschiedene andere Stücke, stand auf hoher Stufe.
Tausende von Gegenständen hat die Tell-Halai-Grabung des Freiherrn von Döbenheimutage gefördert, und sie gewährt uns einen tiefen Einblick in die uralte Hettiter-Kultur. Sobald der Friede wieder eingetreten ist, soll noch eine Schlußgrabung vorgenommen werden.

Furcht vor Erlösung.
Ueber thörliche Erlösungsfurcht schreibt Sanitätsrat Dr. Küller im „Kestulap“ u. a. folgendes: Einen geradezu unheilvollen Schaden richtet die Erlösungsfurcht an. Allerdings ist man sich wohl allgemein klar darüber, daß harte Durchfälle in der Folge Kreislaufstörungen den eingeanderten Bazillen einen günstigen Nährboden schaffen können. Aber die Erlösungsfurcht ist dann doch immer nur die Gelegenheitsursache und der Tropfen, der das Glas Wasser zum Überlaufen bringen kann, oder nicht die eigentliche Ursache. Außerdem handelt es sich dabei doch nur um wirkliche, langandauernde Durchfälle, nicht um schnell vorübergehende Temperaturunterschiede. Auf keinen Fall kann eine Erlösung einstreifen, wenn zum Beispiel in der Straßenbahn vorübergehend die Vordertür geöffnet wird. Eine solche Furcht ist aber in Wirklichkeit vorhanden und hat dazu geführt, daß die vorderen Türen während der Fahrt geschlossen gehalten werden. Man ist also genötigt, die verborbene und durch den vielfachen Hülen der Fahrgäste mit Bazillen geschwängerte Luft einzuatmen und sich der Gefahr der Ansteckung auszusetzen. Die Furcht vor Zug ist so gewaltig, daß jeder sich berechtigt glaubt, das vollständige Öffnen der frischen Luft zu beantragen, weil es nicht. Fast täglich kann man die ergößlichsten Streitigkeiten dieserhalb auf den Bahnen erleben. Das Bedenklische hierbei ist aber, daß der Mensch von Jugend an verwehrt wird, daß er erwachsen sich für verpflichtet hält, sich angänglich von Luft, Licht und Wasser fernzuhalten, denn auch beim Waschen könnte ja eine Erlösung stattfinden. Hierdurch entzieht sich der Grundbedingung für einen gesunden und kräftigen Aufbau des Körpers; er weilt wie eine Pflanze dahin, die nicht genügend mit Licht, Luft und Wasser versehen wird.
Eine Frucht mit Schwimmvorrichtung.
Unter den Pflanzen, deren Samen durch Meeresströmungen an den Küsten des Malayischen Archipels verbreitet werden, führte bereits Schimper auch „Thuarea formosana“, ein friedendes Meerstrandgras, an. Eine genaue Untersuchung dieser Samen veröffentlichte Dr. Margareta Nieuwenhuis-Uezkill in den „Annalen des Botanischen Gartens“ zu Buitenzorg. Nach ihren Angaben besitzen die sogenannten Früchtchen des fraglichen Grasses eigentlich ein Frucht und Spindel. Die Spindel einer blühenden Ähre von „Thuarea formosana“ ist in ihrem mittleren Teile blattartig verbreitert; an ihr befinden sich im ganzen fünf Fächer, die aber fast ausschließlich aus männlichen Blüten bestehen. Nur in dem untersten Fächer, das etwa in der Mitte der Spindel angeheftet ist, steht eine einzige Zwitterblüte. So, daß diese letztere nur befruchtet ist, fallen alle übrigen Blüten ab, und nummehr beginnt die Spindel über dem sich entwickelnden Samen sich zusammenzutrimmen, so, daß ihre obere Hälfte sich genau gegen die untere legt. So kommt es, daß die Frucht von den beiden sich fest aneinander pressenden Spindelhälften in ähnelnder Weise eingeschlossen wird, wie der Kern einer Walnuß zwischen den beiden Schalenhälften. Die in der gefalteten Weise auftauchende Umhüllung der Thuarea-Samen bildet schließlich eine wasserdicke Luftkammer, die die Schwimmsfähigkeit der Früchte außerordentlich erhöht. Versuche in dieser Beziehung ergaben, daß Früchtchen, die 81 Tage lang im Laboratorium in einem kleinen mit Seewasser gefüllten Behälter geschwommen hatten, nach Ablauf dieser Zeit trotz häufigem Umrühren des Wassers noch vollständig intakt waren. Evidentlich also sind sie für den Transport durch Meeresströmungen in hohem Maße geeignet, wodurch es sich erklärt, daß „Thuarea formosana“ sich von Ceylon über den Malayischen Archipel bis nach Neukaledonien verbreitet.

Die moderne Japanerin.
Ertragskraft des „Blaustrumpf-Klubs“ in Tokio.
Die Japanerin war durchaus nicht immer das zurückgelehnte, verschüchterte Wesen, das bescheidene Geschöpf, dessen höchster Ehrgeiz es ist, das Begehren des Mannes zu erregen, wie sie heute dem Reisenden erscheint, den Neugier und Studententrieb an die Küsten des östlichen Inselreiches führen. Die japanische Frauennwelt blickt auf eine Folge, freilich recht weit entfernt liegende Epoche zurück, in der sie für die Wäule der Kultur ihres Landes eine bedeutsame Rolle spielte: in der sogenannten Ketanperiode, die etwa in das elfte Jahrhundert der europäischen Zeitrechnung fällt, die man aber heutzutage als einen Höhepunkt in der Entwicklung des Landes der Mitadogetreuen ansieht, hat die Frau in der Literatur und Kunst Japans eine so bedeutende Rolle gespielt, daß Historiker ihres Landes ihre damalige Stellung mit der der Frau in der italienischen Renaissance oder im französischen Rokoko verglichen haben. Sicher ist, daß einige der berühmtesten Werke jener Zeit — zum Beispiel das Meisterwerk der epischen Literatur Japans, der „Romane des Prinzen Genji“ — Arbeiten genialer und geistig hochentwickelter Frauen waren, die meistens Töchter vornehmer Familien, als Hofdamen am Kaiserhofe sehr angesehene Rollen spielten. Die folgende Zeit bis zur Meiji-Periode (dem Ende des neunzehnten Jahrhunderts) war aber der weiteren Entwicklung der Frauen nicht günstig; besonders in den Jahrhunderten des Shogunats der Tokugawa bildete sich in Japan die Herrschaft des Mannes, des Soldaten, der freilich zugleich ein Paradeoffizier war, immer härter heraus, die Frau wurde mehr und mehr auf die Puppenstube des japanischen Papierhauses beschränkt, und die religiöse Nationalanschauung, der Buddhismus, unterlagte diese Praxis. Denn der Buddhismus hat entschieden einen frauenfeindlichen Zug; Buddha selbst sah in der Frau nicht viel mehr als die Verführerin des Mannes, die ihn von der Beschäftigung mit der Philosophie zurückzieht, und nur sehr ungern erlaube er die Bildung von Frauenklöstern. So ward in Japan die Frau auf die gedehnten Hausarbeiten und auf etwas Musik und Tanz beschränkt, und die Damen der höheren Stände füllten ihre Zeit mit dem Bemalen von Fächern und ähnlichen Nichtigkeiten aus. Sogar die feineren, bei uns der Weiblichkeit vorbehaltenen Arbeiten, wie die Kunstfertigkeit, wurden dort den Händen berufsmäßig arbeitender Männer zugewiesen. Seit einiger Zeit aber bereitet sich auf dem Felde der Kulturthätigkeit in Japan ein Wandel vor, der schon deutlich in die Erscheinung tritt. Die unermesslichen Berührungen, die der moderne Verkehr Japans mit Europa und besonders mit Nordamerika geschaffen, haben auch Früchte in Erziehung und Kultur hervorgerufen, die die Augen öffnet und verbunden mit der häufig aufstretenden Notwendigkeit, zum Erwerb der Familie, zur gesellschaftlichen Hebung des Hauses beizutragen, den Wunsch in ihr regt gemacht, sich größere Selbstständigkeit des Geistes und neue Erwerbsmöglichkeiten zu erringen. Die japanische Frau verlangt heute auch, als Anhängerin des Buddhismus, die Möglichkeit, sich Wissen und Fertigkeiten anzueignen, die sich neben dem des Mannes sehen lassen können, und ihr eine geachtete Position in der Gesellschaft und im Staatsleben sichern. Von diesem Standpunkt muß man die Gründung einer der Bildung der Frau im fernem Osten bezeichnenden Gesellschaft, des „Blaustrumpf-Klubs“ in Tokio, an dessen Spitze die als begeisterte Rednerin hochangesehene Frau Tschitso Tamura steht, als einen löblichen Kulturfortschritt bezeichnen. Man kann in Japan an den Fahrtarienausgaben der Bahnhöfe, in den großen Warenhäusern der Einkaufsstraßen in Tokio, sowie in dem japanischen Krankenhaus in Seoul in Korea die kleine, behende Tochter der gelben Rasse mit einem ehrenwerten Ernst und Eifer bei der Berufsarbeit beobachten und sich überzeugen, daß sie auch schwierigeren Aufgaben gewachsen ist als den lächelnden Vorführungen beim Geishotang und bei der Teazeremonie, zu der sie bisher allein zugelassen schien. Die Frauen Japans, mit heiligem Eifer dem Werke der Erlösung ihrer Rasse, haben die Gründung einer der weiblichen Ausbildung gewidmeten Hochschule in Tokio durchgeführt, die in diesem Lande, in dem die staatlichen Universitäten wenig mehr als Beamten- und Lehrlingsanstalten sind, eine Aufgabe der privaten Erziehungstätigkeit war, und es zeigt die Japanerin, daß sie entschlossen ist, auch als moderne Berufsfrau nicht die beiden Beschäftigungen zu vernachlässigen, die in diesem Lande von alters her als spezielle Frauenbetätigungen gelten: das Nähen und das Kochen, für die auf der Hochschule besondere Kurse eingerichtet sind.

Wenn Sie ermüdet und durstig sind
so bestellen Sie eine Flasche Steigmaier's Goldene Medaille Bier. Sein reines, perlende, zufriedenstellende Biot verleiht Behirnermüdung und Muskelerschöpfung.
Verlangt es immer — sehr nach dem Namen auf der Flasche.
Steigmaier Brau Co.
Beide Telephone.

Wm F. Kiesel & Son,
Privat-Bank,
Agentur für Schiffskarten,
Notariats-Geschäft und Feuer-Versicherung.
Bollwachen, Leihkammer, usw. werden ausgestellt.
[Etabliert 1859.]
315 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Gebrüder Scheuer's „KeyStone“
Brod, Cracker und Cakes Bäckerei,
343, 345 und 347 Brook Straße,
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.

„Sicherheit — zu allererst.“
Peoples-Savings und Dime Bank,
Scranton, Pa.
Geo. B. Jernyn, Präsident.
D. G. Dunham, Vice Präsident.
E. J. Lyant, Vice Präsident.
William G. Cawley, Kassier.
James Blair, Gehilfe Kassier.
Cornelius Gomey, Gen. Counsel.
Die größte Staatsbank in Pennsylvania
Ihr Kont., groß oder klein, ist erwünscht.

Silverstone,
Leitender Optiker,
623 Lackawanna Avenue,
gegenüber der Lackawanna Station.
Ein vollständiges Paar von Augenkläsern und Brillen stets vorräthig. Augen werden mit den neuesten Instrumenten geprüft. Reparaturen prompt besorgt, auch dupliciren wir gebrochene Brillen, wenn aus die Gläser abgekratzt werden.
Künstliche Augen in großer Verschiedenheit und zu den billigsten Preisen.

Lohmann's,
323-325 Spruce Straße.
„Club“ Frühstück.
Dinner und Kaufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Prompote Bedienung.
George J. Rosar, Eigentümer.

Henry Horn's Restaurant,
213 Penn Ave., Scranton, Pa.
Kücher von besten Getreiden und Eiern werden auch die in einer vorzüglichen desjenigen Ränge publizierten Speisen auf Verlangen serviert, und zwar zu sehr mäßigen Preisen.
Kaufmanns Mittagessen täglich 30 Cent.
Jeden Samstag Abend warmer Lunch — Schweißhühnchen, Beef a la Mode, etc., mit Sauerkraut oder Kartoffelsalat.

Schadt & Co.,
Allgemeine Versicherung,
103-2 Weard Gebäude.
Beide Telephone.

W. F. Vaughan,
Grundeigentum
Gekauft, Verkauft,
Vermiethet.
710-11-12 Connell Gebäude,
Scranton, Pa.
Deutsch gesprochen.